

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland und EU: Oliver Schippers, versand@joel-news.net, Schweiz: Peter Schäublin, info@focussuisse.ch. Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

PAPUA-NEUGUINEA: Gott greift in Stammesfehde ein

Der letzte Monat war schwer für die Gläubigen des Bena-Bena-Stamms in Papua-Neuguinea. Ein Nachbardorf wurde Opfer eines Überraschungsangriffes. Die Kämpfe dauerten an und eskalierten in den folgenden drei Wochen, so dass die Missionare vorübergehend aus dem Stammesgebiet wegziehen mussten. Während der Kämpfe wurden einige der Bena-Bena verletzt. Gerüchte zirkulierten, dass die Bena-Bena ebenfalls in die Kampfhandlungen einsteigen würden, um den Angriff zu rächen.



Heti, einer der Schlüsselpersonen unter den Gläubigen, wollte nicht kämpfen. Er glaubte, es sei nicht Gottes Wille, dass die Bena-Bena sich einmischten. Aber er wusste auch, dass es wichtig war, dass das Bena-Bena-Volk die Gelegenheit bekäme, ihren Unmut gegenüber dem Aggressor ausdrücken zu können. Heti bat Gott einzugreifen. Die Missionarin Dawn Foster schrieb: «Am folgenden Morgen bat die Leitung des angreifenden Volkes, Heti und einen Ältesten in ihr Dorf zu kommen. An diesem Treffen baten sie um Vergebung für die Verletzungen, versprachen Wiedergutmachung entsprechend den kulturellen Gepflogenheiten zu leisten und baten die Bena-Bena, nicht in den Konflikt einzutreten.»

Heti war begeistert. Er erzählte den Missionaren: «Wir Gläubigen sind wahrhaftig Gottes Kinder. Ich habe erlebt, wie Gott meine Gebete erhört.» Gelobt sei Gott, dass er die Bena-Bena-Bevölkerung und die Missionare in den vergangenen Kämpfen beschützt hat. Betet, dass die Zeugnisse der Gläubigen dazu beitragen, dass auch die kämpfenden Stämme sich Christus zuwenden.

Quelle: Dawn Foster, *New Tribes Mission*

TAIWAN: Kung Fu Meister findet Christus



Der taiwanische Kung-Fu-Meister Liu Chang, ein weithin geachteter Karateexperte, fand zu Christus, als er als Gastredner auf einer Universität der Baptisten in Virginia (USA) ein Seminar über Kampfsport hielt. Liu war einer von zwei Besuchern eines Martial-Arts-Seminars, das von Doug Minnic, dem Assistenzprofessor für Training und Sportwissenschaft des Bluefield Colleges, gehalten wurde. Der zweite Teilnehmer war Kimo Wall, ein amerikanischer Karateexperte, der Seminare auf der ganzen Welt hält.

Doug Minnic leitet eine christliche Karate-Arbeit, unter anderem mit Bibelstudium und Bibelverse-Auswendiglernen. Er hatte Wall eingeladen, einen langjährigen Sensei (Kampfsporttrainer) und früheren Zen Buddhisten, der jetzt Christ ist. Wall brachte Liu nach Bluefield als Lehrer. Nach einem Essen erzählte Liu die Einzelheiten, die ihn verlorene Verwandte und auch Kampftechniken entdecken. Die Umstände, glaubt er, seien magisch. Sie passen zu gut zusammenpassten, um einfach Zufall zu sein. Wall antwortete mutig: «Nicht Magie, aber ein Wunder, die Kraft Gottes.»

Noch während des Seminars erhielt Liu die Nachricht aus Taiwan, dass sein Haus durch einen Taifun zerstört worden war. Um seine Familie sehr besorgt, fand Liu Ermutigung durch Menschen aus der Uni, die ihm Unterstützung und Gebet anboten. Minnic konnte das Wirken Gottes in der Geschichte erkennen und gab Liu eine

chinesisch/englische Bibel. «Er öffnete das Buch und sagte mit Tränen in den Augen und einer demütigen Haltung: ‚Mein ganzes Leben lang hörte ich von diesem Buch, aber heute sehe ich es zum ersten mal.‘» Gott berührte Liu so stark, wie er es noch nie zuvor erfahren hatte. Er drückte seinen Wunsch aus, mehr über Jesus zu erfahren. «Ich werde Bluefield niemals vergessen», sagte Liu. «Es ist der Ort, an dem ich das erste Mal mit Gott redete. Ich gehe nach Hause und erzähle den Menschen das, und die werden nicht glauben, dass ich mit Gott sprechen kann! Unglaublich!»

Quelle: Crystal Kieloch, *Bluefield College*

Globale Perspektive: Das Evangelium im Internet verkünden

Was damals die Erfindung des Buchdruckes für die Verbreitung der Evangeliums, Bildung und Kommunikation war, ist heute das Internet. Unglücklicherweise sind es verhältnismäßig wenig christliche Gruppen, welche das Potential erkennen und das World-Wide-Web für Evangelisation nutzen.



Die überwältigende Mehrheit christlicher Webseiten ist ganz auf Christen ausgerichtet. Die meisten kirchlichen Webseiten sprechen nur ihre eigenen Mitglieder an.

Tony Whittaker, Koordinator des Internet-Evangelisten-Tags, der letzten Sonntag stattfand, koordiniert ein wachsendes globales Netzwerk, das einige der vielen Möglichkeiten nutzt, die das Netz bietet, um die Welt zu erreichen. «Es gibt 100 Millionen Internetanwender in China, 80 in Japan, in Indien sind es bald 60 und im Mittleren Osten etwa 17 Millionen. Zudem haben hier im Westen die meisten Haushalte Internetzugang», sagt er. Dienste, die das Netz richtig nutzen, erreichen Millionen. Zum Beispiel TruthMedia.com in Kanada, die letzten Monat 650 000 Besucher hatten, von denen mehr als 2000 angaben, eine erste Hinwendung zu Christus gemacht zu haben. «Die Logik ist einfach», sagt Tony. «Menschen suchen Webseiten nach ihren Bedürfnissen oder Interessen. Nichtchristen besuchen kaum christliche Seiten. Deshalb müssen die Webseiten für Nichtchristen um Interessengebiete und Bedürfnisse herum gestaltet werden, die ansprechend und in einer nicht religiösen Sprache geschrieben sind. Einige so gestaltete Webseiten sind: HollywoodJesus.com (Filme), Tothenextlevel.org (Sport), und Runningempty.org (Lebensgestaltung).

Tony erzählt folgendes Zeugnis der Studentin Kristi, welche Poster von EveryStudent.com, eine Website, die Studenten anspricht, sah: «Ich konnte mir nicht vorstellen, dass organisierte Religion relevant für mich wäre. Ich hatte keinerlei Interesse daran. Ich war gewohnt, bis spät in die Nacht auf zu bleiben und mit Freunden per Kurznachrichten und E-Mail zu kommunizieren. So dachte ich: ‚Warum nicht? Ich kann ebenso gut diese Seite besuchen.‘ Dann las ich einen Artikel nach dem anderen... Ich war wie vom Donner gerührt, ich kann eine persönliche Beziehung mit Gott haben. Und so saß ich an meinem Schreibtisch zuhause, betend und weinend – ich war so glücklich.»

Weitere Informationen: www.internetevangelismday.com

Quelle: Tony Whittaker, *Jeff Fountain*